

Institut für interdisziplinäre  
Beratung und



Auswertung

Befragung zur Integration in Meckenheim

## 2 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

### 3 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

## Inhalt

<b>1. METHODISCHES VORGEHEN</b>	<b>5</b>
1.1 Fragebogen	5
1.2 Begriffsklärung	5
1.2.1 Begriff Integration	5
1.2.2 Begriff Migrationshintergrund	5
1.3 Repräsentativität	6
<b>2. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG</b>	<b>7</b>
2.1 TeilnehmerInnen der Befragung	7
Alter der Befragten	7
2.1.2 Migrationshintergrund	8
2.1.3 Schulabschluss	8
2.1.4 Berufsstand	9
2.1.5 Wohnort der Befragten	9
2.2 Bekannte/ Freunde aus anderen Kulturen	10
2.3 Eigene oder fremde Diskriminierungserfahrungen	11
2.4 Geschätzter Migrantenanteil in Meckenheim	13
2.5 Anerkennungskultur in Meckenheim	14
2.5.1 Chancengleichheit auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	15
2.5.2 Vielfalt in Meckenheim	15
2.6 Bekanntheitsgrad der Beratungsangebote	16
<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>17</b>

#### 4 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

-

## 5 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

### 1. Methodisches Vorgehen

#### 1.1 Fragebogen

Die Methode des Fragebogens wurde gewählt, um die sensible Frage nach eigener oder fremder Diskriminierung in der größtmöglichen Anonymität beantworten zu lassen. Neben Gründen der Anonymität wurde auch zur Ermöglichung der Beantwortung des Fragebogens durch mehrere Personen von einem Rechner/ einer IP Adresse aus darauf verzichtet, die Nutzung auf eine Beantwortung pro IP-Adresse zu beschränken. Dadurch bestand jedoch die Möglichkeit, dass eine Person mehrere Fragebögen beantwortet, was zu einer Verfälschung der Gesamtaussagen führen kann.

Die Befragung wurde breit beworben – Presse, Internetauftritt, Emailverteiler etc.. Der Link zur Befragung war auf der Internetseite der Stadt Meckenheim eingestellt, womit die Seriosität der Befragung nach außen dokumentiert wurde.

Die Fragen wurden durch Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Migration und Integration der Stadt Meckenheim und Frank Jessen entwickelt und auf Meckenheim zugeschnitten. Es wurden geschlossene, halboffene und offene Fragen verwendet, um die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen. Die einzelnen Fragen und ihr Hintergrund werden unten näher erläutert. Während im ersten Teil Fragen zum (interkulturellen) Freundeskreis, eigener und fremder Diskriminierungserfahrung und zur Migration gestellt wurden, folgten im zweiten dann Fragen zu Person und Herkunft.

#### 1.2 Begriffsklärung

##### 1.2.1 Begriff Integration

Unter Integration wird im Folgenden die gleichberechtigte Teilhabemöglichkeit aller Menschen an der Gesellschaft verstanden. Es wird bewusst keine Einschränkung oder Fokussierung auf die Herkunft oder andere Besonderheiten der Personen vorgenommen.

##### 1.2.2 Begriff Migrationshintergrund

Der Migrationshintergrund wird in der Fachliteratur unterschiedlich definiert. Hier soll die folgende Definition verwendet werden: Die Person hat dann einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens eines ihrer Elternteile nicht aus Deutschland stammt.

## 6 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

### **1.3 Repräsentativität**

Die Befragung erhebt aufgrund der relativ geringen Anzahl an TeilnehmerInnen keinen Anspruch auf Repräsentativität. Es kann jedoch ein Trend abgelesen werden, der zumindest einen Teil der in Meckenheim vertretenen Ansichten und Diskriminierungserfahrungen.

7 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

## 2. Ergebnisse der Befragung

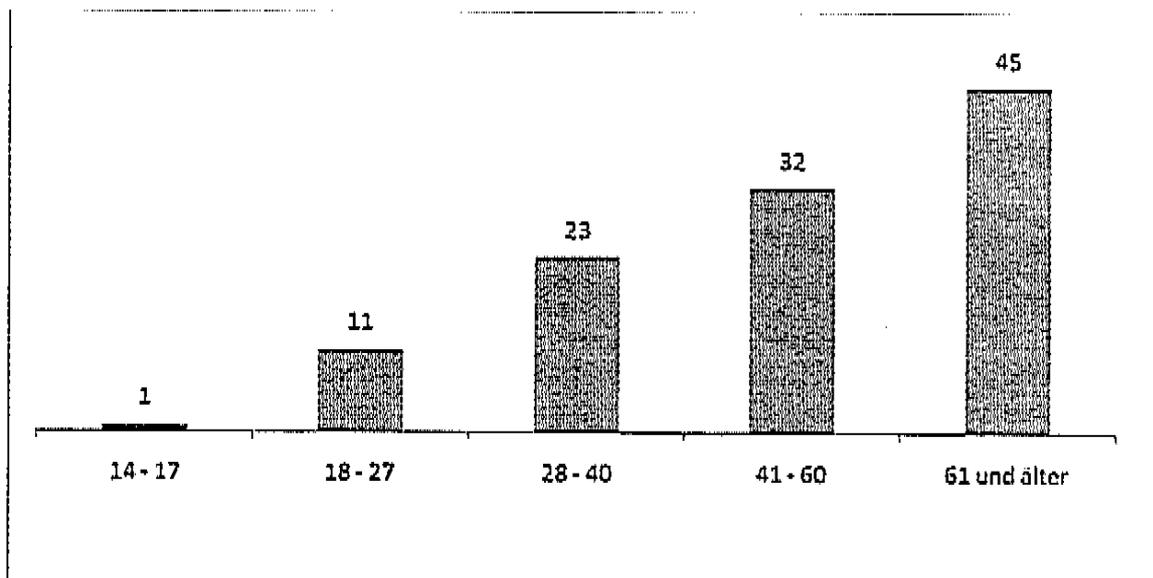
### 2.1 TeilnehmerInnen der Befragung

Insgesamt haben 112 TeilnehmerInnen an der Befragung teilgenommen. Alle Fragebogen wurden gültig beantwortet und konnten in die Auswertung einbezogen werden<sup>1</sup>.

#### Alter der Befragten

Von den 112 Befragten gaben 53 an, dass sie weiblich und 58 dass sie männlich seien<sup>2</sup>. Das entspricht fast der Verteilung in Gesamtmeckenheim mit dem Unterschied, dass etwas mehr Frauen als Männer in Meckenheim leben. Während das Medianalter in Meckenheim bei 48,1 Jahren liegt<sup>3 4</sup>, ist der Wert in dieser Umfrage mit 52,1 Jahren deutlich höher. Es findet sich in der Befragung ein deutlicher Überhang bei den älteren und alten Befragten (siehe Diagramm 1).

Diagramm 1: TeilnehmerInnen nach Alter (n=112, k.A.=0)



<sup>1</sup> Kriterium: mindestens 50 % der Fragen wurden

<sup>2</sup> Eine Person hat die Frage nicht beantwortet.

<sup>3</sup> Vgl. Demografiebericht der Bertelsmann-Stiftung mit Zahlen von 2011.

<sup>4</sup> Das Medianalter teilt die Stichprobe in zwei Hälften. Bezeichnet also den exakten Mittelwert.

## 8 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

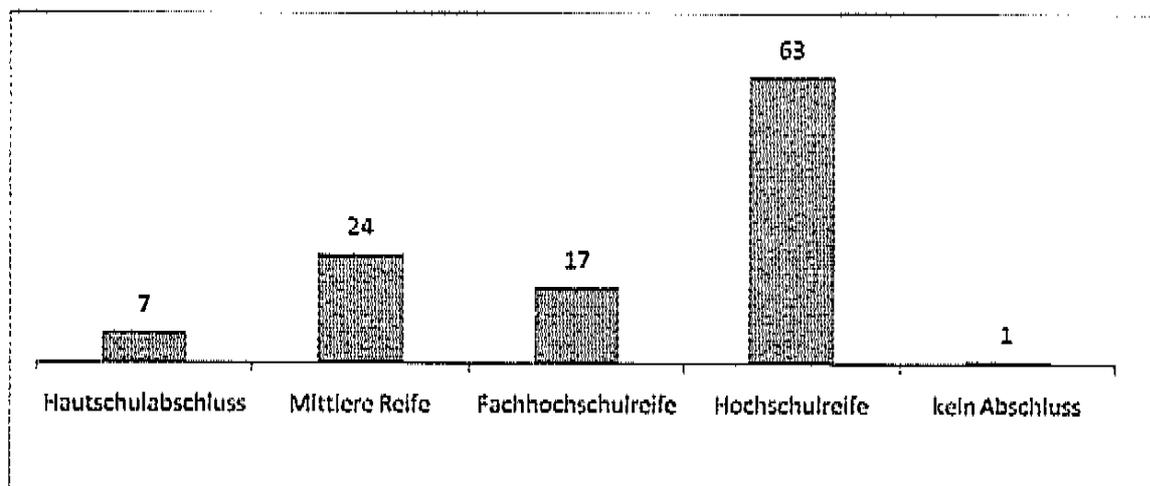
### 2.1.2 Migrationshintergrund

Von den Befragten sind neun Personen nach eigenen Angaben nicht in Deutschland geboren. Von 24 Befragten stammt mindestens ein Elternteil nicht aus Deutschland. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund liegt somit bei 21,43 %. Das entspricht weitgehend dem Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Meckenheim.

### 2.1.3 Schulabschluss

Die TeilnehmerInnen der Befragung weisen eine eher hohe Schulbildung auf. So haben fast 57 % der Befragten die Hochschulreife erworben (vgl. Diagramm 2).

**Diagramm 2: Schulbildung der Befragten (n=112, k.A.=0)**

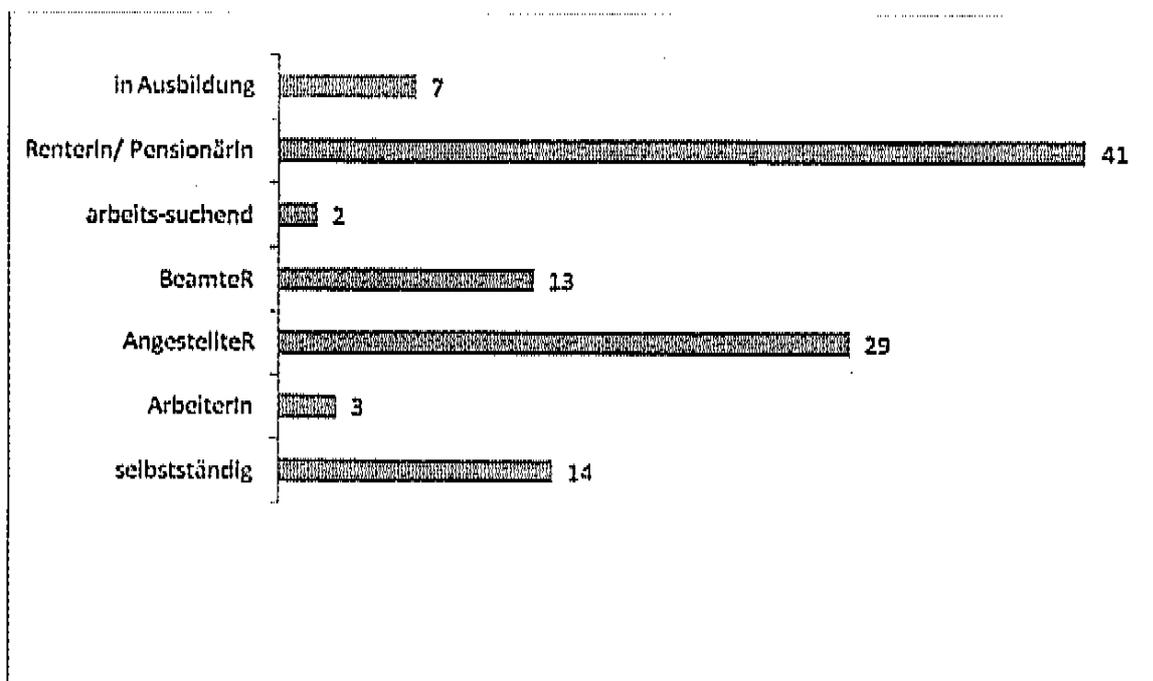


9 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

**2.1.4 Berufsstand**

Dem Alter und der Schulbildung entsprechend finden sich fast 38 % RenterInnen oder Pensionäre und fast 27 % Angestellte unter den Befragten (vgl. Diagramm 3).

**Diagramm 3: Berufsstand der Befragten (n=112, k.A.=3)**



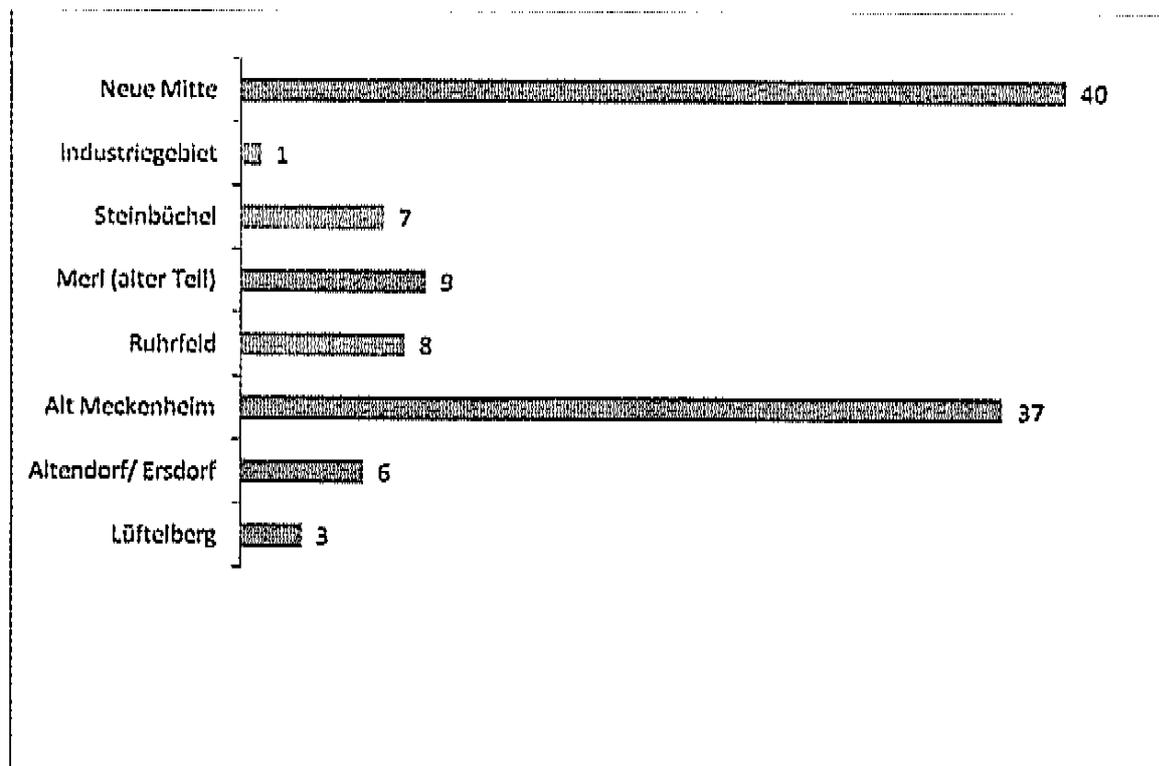
**2.1.5 Wohnort der Befragten**

Alle Befragten stammen aus Meckenheim<sup>5</sup>. Die meisten Befragten leben in Alt Meckenheim oder der Neuen Mitte.

<sup>5</sup> Eine Person hat keine Angaben zu ihrem Wohnort gemacht. Möglicherweise stammt sie nicht aus Meckenheim.

10 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

Diagramm 4: Wohnort der Befragten (n=112; k.A.=1)



Besonders zufrieden sind die EinwohnerInnen der Stadtteile Neue Mitte (sehr zufrieden 17 – 43 %<sup>6</sup>, zufrieden 17 – 43 %) und Alt Meckenheim (sehr zufrieden 16 – 43 %, zufrieden 6 – 16 %). In diesen Stadtteilen gibt es auch die meisten sehr unzufriedenen (jeweils 3 – 8 %). Aber auch die Merler fühlen sich in ihrem Stadtteil wohl (sehr zufrieden 6 – 67 %, zufrieden 1 – 11 %).

## 2.2 Bekannte/ Freunde aus anderen Kulturen

Zum Einstieg wurde nach Bekannten/ Freunden aus anderen Kulturen gefragt, um einen Gradmesser der gelebten Interkulturalität darzustellen. Die These lautet bei dieser Frage: Je mehr Bekannte/ Freunde aus anderen Kulturen stammen, desto eher ist die Person interkulturell sensibel und kann ggf. Diskriminierung reflektieren. Außerdem ist Beantwortung diese Frage ein guter Indikator für die Integration von MigrantInnen in die Gesellschaft.

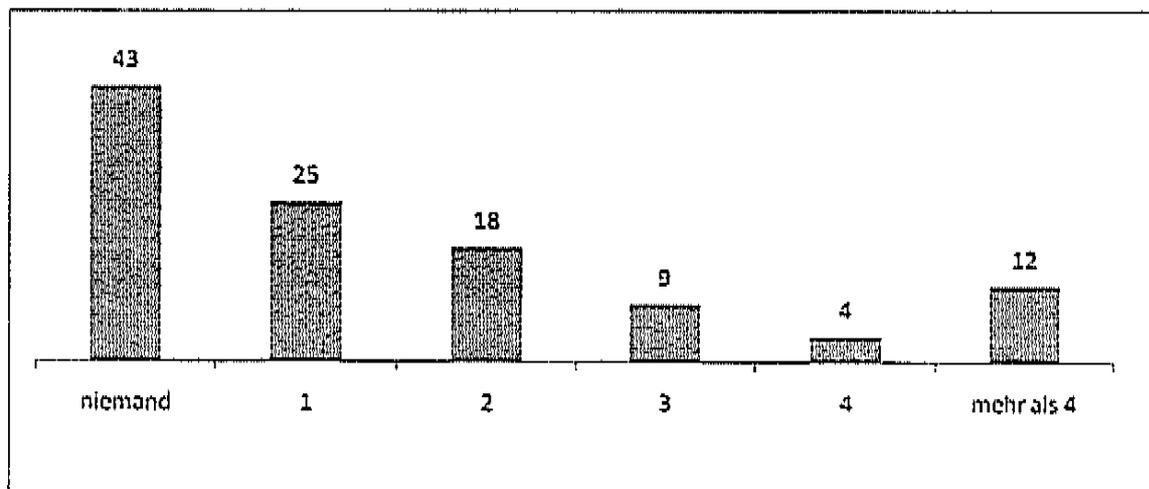
Betrachtet man die Antworten ohne Berücksichtigung des Migrationshintergrunds, so zeigt sich, dass fast 39 % der Befragten keine Bekannte/ Freunde aus anderen Kulturen haben,

<sup>6</sup> Der Prozentwert bezieht sich jeweils auf den Anteil an allen aus diesem Stadtteil Befragten.

11 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

also eher monokulturell leben (bei den Migranten sind dies 11%). Fast 23 % haben Immerhin eineN BekannteN/FreundIn aus einem anderen Kulturkreis als dem eigenen. Die meisten befragten MigrantInnen (4 also 44,5 %) haben zwei FreundInnen aus anderen Kulturen. Der Anteil nimmt insgesamt kontinuierlich ab, steigt jedoch bei der Antwortkategorie „mehr als 4“ auf fast 11 % an (vgl. Diagramm 3).

Diagramm 5: Bekannte/ Freunde aus anderen Kulturen (n=112, k.A.=1)



Insgesamt kann festgestellt werden, dass mehr als 61 % der MeckenheimerInnen mindestens eineN BekannteN/ FreundIn aus einem anderen Kulturkreis haben.

2.3 Eigene oder fremde Diskriminierungserfahrungen

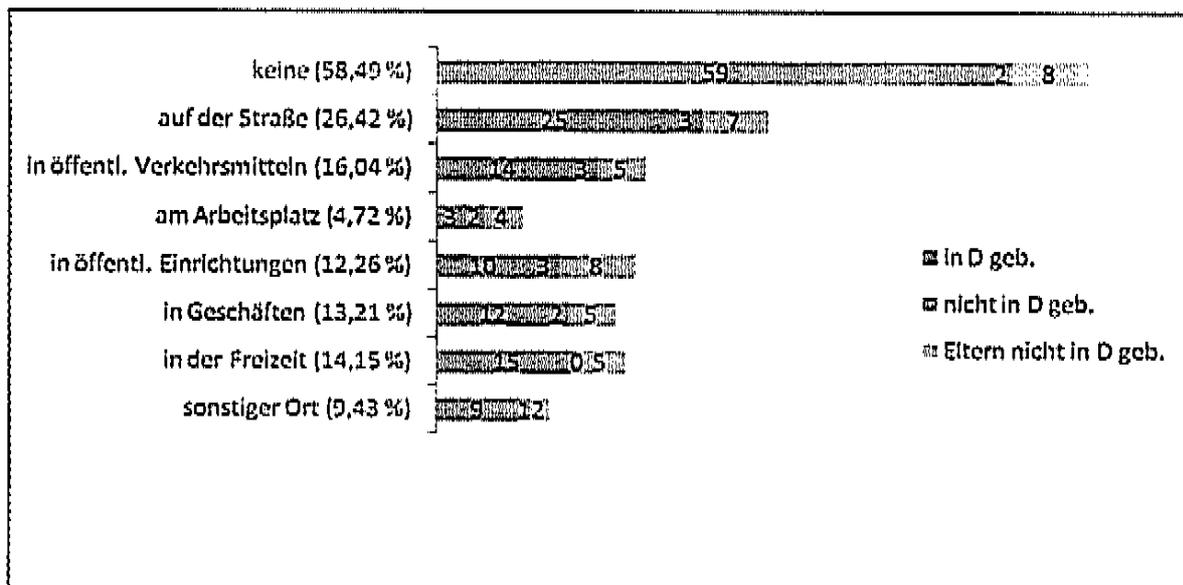
Die Frage nach einer eigenen oder fremden Diskriminierungserfahrung wurde von über der Hälfte der Befragten verneint (58,5 %). Im Umkehrschluss fühlen sich 41,5 % der Befragten selbst diskriminiert oder haben eine Diskriminierung in Ihrem Bekanntenkreis beobachtet. Zur Interpretation ist die Beschreibung der Diskriminierung zu Rate zu ziehen, die verdeutlicht, dass sich auch Befragte ohne Migrationshintergrund diskriminiert fühlen. Demnach bezieht sich die Diskriminierungserfahrung nicht ausschließlich auf die Diskriminierung von MigrantInnen<sup>7</sup>.

<sup>7</sup> Unter den Befragten mit Migrationshintergrund werden sich mit hoher Wahrscheinlichkeit aufgrund des hohen Altersdurchschnitts auch Aussiedler und Flüchtlinge aus den ehemaligen Ostgebieten bzw. deren Kinder befinden.

## 12 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

Die häufigste Diskriminierung findet auf der Straße statt (26,4 %), gefolgt von öffentlichen Verkehrsmitteln (16 %) und der Freizeit (z.B. Discos, Vereine, Veranstaltungen) mit 14,2 %. Bei der Antwortmöglichkeit „Sonstiger Ort in Meckenheim“ wurde dreimal „Im Ruhrfeld“ genannt.

Diagramm 6: Diskriminierungserfahrung nach Ort (n=112, k.A.=6, Mehrfachwahl möglich)



Die Befragten wurden gebeten, die Diskriminierungserfahrung zu beschreiben. Hierbei wurde auffallend häufig eine Diskriminierung als Deutscher durch die Befragten festgestellt. Bei der Gewichtung dieser Aussagen sind mehrere Verzerrungseffekte zu berücksichtigen:

1. Es haben vor allem Menschen der Aufnahmebevölkerung an der Befragung teilgenommen. Dadurch ist eine absolute Häufung der Diskriminierung von „Deutschen“ zunächst einmal plausibel.
2. Die Befragten hatten einen hohen Altersdurchschnitt. Tendenziell fühlen sich ältere Menschen eher durch Aussagen von jungen MigrantInnen diskriminiert.
3. Da es keine Beschränkung zur Beantwortung des Fragebogens gab (z.B. durch Speicherung der IP-Adresse), war das Mehrfachausfüllen des Fragebogens durch Einzelpersonen möglich. Dadurch könnte das Ergebnis in einem begrenzten Umfang verfälscht worden sein.

Auch unter Berücksichtigung aller Verzerrungseffekte bleibt eine Tendenz zu beobachten, nach der sich deutlich mehr Befragte ohne Migrationshintergrund diskriminiert fühlen als

### 13 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

mit<sup>8</sup>. Deren Diskriminierung scheint vor allem von jugendlichen MigrantInnen auszugehen, die von den Befragten als „Muslime/ muslimische Migranten“, „Ausländer“, „Jugendliche mit Migrationshintergrund“, „südeuropäische und nordafrikanische Zeitgenossen“ oder „russische Migranten“ identifiziert werden<sup>9</sup>.

„In Meckenheim leben mittlerweile so viele muslimische Migranten, dass sie das öffentliche Bild spürbar prägen, leider überwiegend negativ, indem jugendliche Gruppen den ganzen Tag durch die Stadt ziehen.“

Die Diskriminierungserfahrung ist vor allem verbaler Natur. Die gängigsten Beleidigungen sind „Scheiß Deutscher“, „Kartoffel“, „Scheiß Nazi“; seltener wurde auf das Christentum Bezug genommen. Gerade durch das Zitieren im Fragebogen wird die Betroffenheit der Befragten deutlich. Oft wird die Überfremdungsangst entweder direkt angesprochen oder zwischen den Zeilen deutlich.

„Ich wurde als ‚scheiß Deutsche‘ beschimpft. Und das von Ausländern in meinem Geburtsland!“

„Auf der Promenade höre ich alle Sprachen, nur kein Deutsch (Überfremdung, fühle mich allmählich in meinem Land in der Minderheit).“

Die Aussagen sollen an dieser Stelle nicht überbewertet werden, jedoch zeigt sich hier ein Handlungsbedarf für Jugend und die Jugendarbeit in Meckenheim.

#### 2.4 Geschätzter Migrantanteil in Meckenheim

Die Frage nach dem Migrantanteil in Meckenheim dient zum einen dazu, abzufragen, wie hoch der Migrantanteil von den Befragten eingeschätzt wird und zum anderen sollen darüber Rückschlüsse auf die gefühlte Wahrnehmung von Migration gezogen werden. Die Unsicherheit bei dieser Frage liegt darin, dass die Befragten möglicherweise Migrantanteil mit Ausländeranteil verwechselt haben. Zugunsten der Befragten wird hier davon ausgegangen, dass bis auf Einzelfälle hier der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund geschätzt wurde.

---

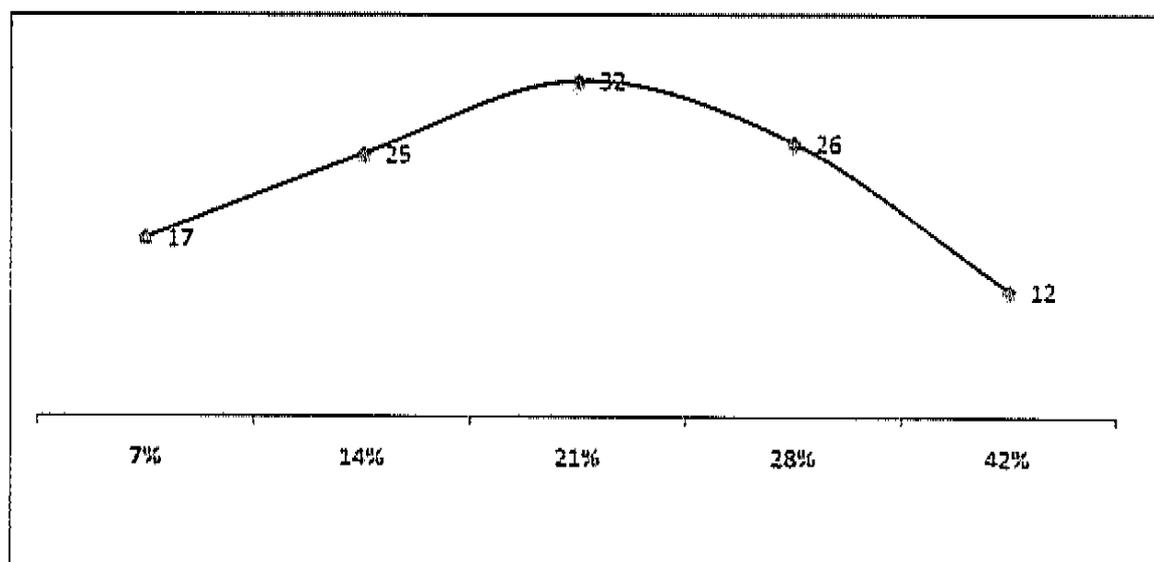
<sup>8</sup> Oder dass die Befragten ohne Migrationshintergrund deutlich häufiger die Möglichkeit genutzt haben, eine Aussage über ihre Diskriminierungserfahrungen niederzuschreiben.

<sup>9</sup> Außerdem wurden jeweils einmal die deutlich abwertenden Begriffe „Unintegrierbare“, „Kanaken“, „stressmachende Subjekte“ oder „Was guckst Du-Jugendliche“ verwendet.

## 14 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

Der Migrantenanteil in Meckenheim kann nur geschätzt werden, da es bisher auf städtischer Seite keine Möglichkeit gibt, den Migrantenanteil zu ermitteln. Der Ausländeranteil in Meckenheim liegt bei 7,9 %<sup>10</sup>. Der Migrantenanteil, d.h. der Menschen, die selbst oder von denen mindestens einer ihrer Elternteile aus dem Ausland stammen, liegt erfahrungsgemäß etwa 10 % über dem Ausländeranteil, in Meckenheim also bei etwa 15 – 20 %. Demnach ist die Einschätzung (21 % Migrantenanteil) der meisten Befragten richtig; die Kurve entspricht nahezu der Standardnormalverteilung. Jedoch gehen immerhin noch 12 Befragte davon aus, dass der Migrantenanteil in Meckenheim bei 42 % liegt. 17 Befragte schätzen den Migrantenanteil auf 7 %.

**Diagramm 7: Schätzung Migrantenanteil in Meckenheim (n=112; k.A.=0)**



### 2.5 Anerkennungskultur in Meckenheim

Die Befragten wurden gebeten, die folgenden Fragen zu bewerten: „Alle Meckenheimer haben die gleichen Chancen in Ausbildung und Beruf“ und „In Meckenheim leben Menschen unterschiedlicher Kultur/ Herkunft. Das finde ich gut.“ Die Bewertung erfolgte jeweils nach den Kategorien „Stimme voll zu“ bis „Stimme gar nicht zu“.

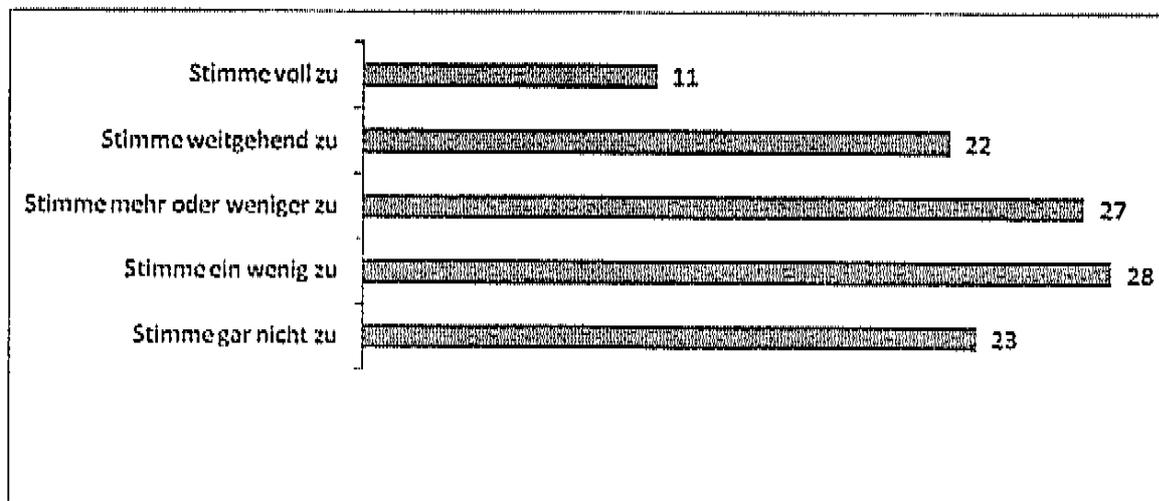
<sup>10</sup> Demografiebericht Meckenheim der Bertelsmann-Stiftung 2011.

15 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

**2.5.1 Chancengleichheit auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt**

In der Frage der Chancengleichheit stellen die Meckenheimer ihrer Stadt/ ihrem Land ein schlechtes Zeugnis aus. Fast 46 % stimmen der Aussage nur ein wenig oder gar nicht zu. Während 33 % dieser Aussage voll bzw. weitgehend zustimmen. Chancenungleichheit führt zur Diskriminierung am Arbeitsmarkt. Inwiefern diese Chancenungleichheit strukturell bedingt oder in den Sichtweisen der Arbeitgeber bedingt liegt, wurde nicht abgefragt.

**Diagramm 8: Einschätzung Chancengleichheit am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt (n=112; k.A. 1)**

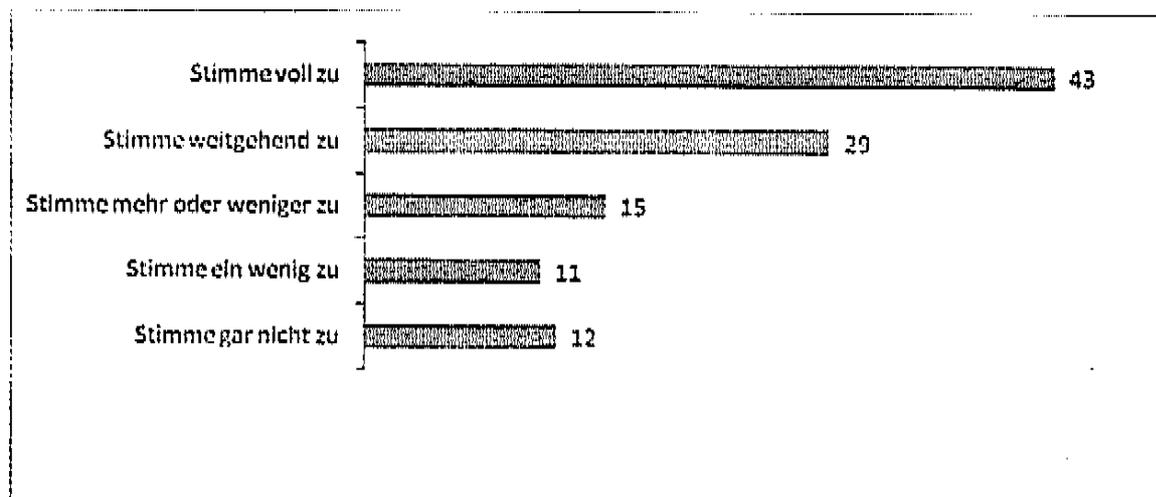


**2.5.2 Vielfalt in Meckenheim**

Die Meckenheimer schätzen die Interkulturalität ihrer Stadt. 43 Befragte oder fast 40 % stimmen dieser Aussage voll und weitere 26 % weitgehend zu. Dieses Ergebnis relativiert die Kommentare zur Diskriminierung deutlich. Interessant ist die Tatsache, dass diejenigen, die die Interkulturalität Meckenheims loben auch weniger Diskriminierungserfahrungen machen.

## 16 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

Diagramm 9: Vielfalt willkommen in Meckenheim? (n=112; k.A.=2)



### 2.6 Bekanntheitsgrad der Beratungsangebote

53 % der Befragten ist das Beratungsangebot bekannt. Als Beispiele wurden die Integrationsagentur, die Migrationsberatung, der Jugendmigrationsdienst und der Integrationsbeauftragte benannt.

## 17 | Auswertung der Befragung „Integration in Meckenheim“

### Zusammenfassung

Die Integration in Meckenheim ist auf einem guten Weg. Die 112 befragten MeckenheimerInnen schätzen mehrheitlich die kulturelle Vielfalt in Ihrer Stadt. Mehr als die Hälfte haben einen interkulturellen Freundeskreis.

Diskriminierungserfahrungen haben etwa 40 % der MeckenheimerInnen selbst gemacht oder bei Freunden beobachtet. Am häufigsten wurde die Straße, gefolgt von öffentlichen Verkehrsmitteln und der Freizeit als Ort der Diskriminierung benannt. Einige Befragte fühlen sich durch Äußerungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund diskriminiert. Daraus lässt sich u.a. ein Auftrag für die Jugendarbeit ableiten.

In Einzelfällen besteht die Angst vor Überfremdung. In jedem Fall kann aber festgehalten werden, dass weniger Diskriminierung erlebt oder beobachtet wird, wenn ein interkultureller Freundeskreis vorhanden ist.

Als Resümee kann also festgehalten werden, dass die (interkulturelle) Begegnung ein Schlüssel zur Integration ist. Im Integrationskonzeptentwicklungsprozess 2009 wurde das Motto geprägt:

**Integriere on jet zosamme mache**

**Net över enander schwade sonder zosamme schwade!**